

2. Gemeindebezirk Leogang.

a) Der Bezirk. — Der Name. Um a. 930 kommt zuerst vor „Bach Liuganga“; a. 1208 und lange fort „Leugange“; etwa um Beginn des 17. Jahrhunderts durch ganz willkürliche Verdrehung erst „Leogang“; das Volk spricht noch immer „Loigam, Loigang“. Der Name gehörte also anfangs dem Bache des Thales an und ging von ihm auf dieß über. Offenbar besteht er aus 2 Wörtern: aus „Liu, Leu, Loi“ und „Gang“. Ersteres kommt öfter als Bezeichnung

von Wäldern vor a. V. „Kotbach“ in Reimthal und mag eine Eigenschaft des damit bezeichneten Baches andeuten. Das 2. Wort „Gang“ wurde einst nach Horreman (altb. Namenb. II. 551) für Lauf oder Durch von Geräthen gebraucht, was also „Leoganga“ soviel wäre als Lauf des Leobaches. — Der Bezirk besteht aus dem gleichnamigen, nicht unfernabliegendem Thale, das in einiger Entfernung links von der Saale beginnt und sich 3 Stunden gegen Tirol erstreckt. Nördlich öffnet es sich ziemlich weit gen Saalfelden: enger westlich über eine Anhöhe, „Hochfilzen“, gen Tirol; südlich ziehen sich Walde- und Kalkgebirge, durch Sträuben geschnitten, hin: nördlich wilde Kalkgebirge. Unter seinen Bergen zeichnen sich aus das kalte Birnbach mit dem Weichloch, pr. 8330, der Kirche gegenüber, das nach Hoch-Sternfeld „Bornhorn“ zu schreiben wäre, vom kelt. Pyr. hohes Gebirg (Salzb. u. Berchtesg. p. 376); dann der Spielberg pr. 6460, eine hübsche, größtentheils grüne Pyramide, die nach Dr. Pringsinger ihren Namen von da in altdeutscher Zeit gepflogenen Kampfspielen hat. — Den Bergbau v. Leogang s. S. 15 und 16. Die Saalfelden S. 12.

Orte u. zc. 1) An der Grenz gen Saalfelden ist das Bauerngut Orlet, dessen Besitzer vor vielen Jahren bei einem Schießen in Salzburg mit aus untern von seinem Hause ausgebrochenen Erz gegossenen Kugeln schreß, die man in Salzburg als halbhültern erkannte. Die Sage gab noch in neuester Zeit Anlaß, da nach Silber zu suchen; wurde aber nichts gefunden. — 2) Das Kirchdorf Leogang, $1\frac{1}{2}$ St. von Saalfelden, zählt zunächst an der Kirche nur 5 Häuser, darunter eine alte Kapelle. — 3) Jenseits des Leobaches die Erbschaft „Einmütz“ angeblich vom slav. Seno, Heu; demnach eine Reminiscenz an hier gefessene Slaven. — 4) Auf dem Gute Winklarn saß jener Hans Hoyer, der von protest. Emigrationschriften so hoch gerühmt wird: hier hat die Rolle gespielt, wie der bekannte Schmied Kupf. Stuckelmer in Hüttau und mit seinem Bruder Barth in der nächsten Zeit vor der Emigration Leogang zum größten Reichthum des Pöstlbezirks Saalfelden machte (cf. p. 123). — 5) Zehnmairts $\frac{1}{2}$ St. von der Kirche in einem gen das Birnbach aufsteigenden Thälchen ein Gesundbrunnen, der laut Inschrift am Badhause schon a. 1559 bekannt war und noch gerne besucht wird. — 6) Im Orte Hütten sind noch Reste der Schmelzhütte für die hier eroberten Erze; später auch für die Kupferhütte v. Rimberg und Kluden (cf. p. 16). — 7) Der Gossinpaß Griesen, 2 St. von Leogang an der it. Gränze war gerade so ein Thurm, wie am Steinbach, den auch EB. Paris

herstellte. Rechts vom Thurn stieg eine lange Mauer den Berg hinan; links sperrte den Durchgang der Griesenfee. Nun wird der Paß bald verschwunden sein. — 8) Der Griesenfee ist vielleicht jener „See in der Berung im Pinzgau“, den St. Erhard III. a. 1424 den Gebrüdern Hansen und Werten den Ramsfeibern und ihren 6 recht elichen Söhnen mit dem zu Leihgeding verließ, daß die Fürstbischöfe, wenn sie nach Pinzgau kommen, darin wohl sollten fischen können u.

b) Die Pfarre zum h. Leonhard, ehemals zu den h. Meghd und Leonhard. — 1) Entwicklung. Der alte Bergbau im Thale, der anfängliche Kirchenpatron St. Meghd u. deuten auf ein hohes Alter der Kirche; urkundlich tritt sie a. 1323 als Filiale von Saalfelden auf. An Stiftung einer eigenen Curatie dahier scheint man schon a. 1534 gearbeitet zu haben: es wird da nämlich das „Brüelgut“ für einen Priester gekauft, der „alda funderlich der Seelsorge wartin sol“. Von a. 1549 ist noch vorhanden „Kürchenordnung bei St. Leonhart in der Leugang“, die wie ein Entwurf eines Vicariatsstiftbriefes ausseht und vielleicht eine Abschrift d. Z. vom Original ist, daß die Curatie bald nach a. 1534 begonnen haben kann. Als Stifter erscheint darin der hochedle Bischof Berthold v. Chiemssee. Nach allmäliger Fortgestaltung des Vicariates in gewöhnlicher Weise zur selbstständigen Seelsorge wurde es zufolge h. Ministerialerlasses a. 1858 förmlich zur Pfarre erhoben.

Den Seelsorgebezirk bestimmt die Schrift a. 1549 hie mit: „in des Leuganger Priesters Seelsorg gehört die ganz Leugang, was hinter St. Leonharts Kürchen ligt, und herauß piß ze den Gasparn aufm Gries; desgleichen aufm Gerstpoden piß an Weispach“. So besteht er noch und hat um 200 Häuser und 1300 Seelen.

2) Wie gewöhnlich an alten Filialcuratien hießen die Seelsorger auch hier ins 17. Jahrhundert hinein oft nur Cooperatoren; dann erst beständig Vicare. Reihe derselben:

1555 „Mang Goldhouer“.	1633 Christoph Bos.
1567 Ulrich Haunperger.	1638 Andrä Schmelz.
1570 Christoph Rämbsauer.	1639 Martin Seidl.
1590 c. Georg Münichdorffer.	1643 Lorenz Alt.
1603 Gaspar Kreidenhuber.	1646 Johann Donner.
1626 Leonhard Ziberlein.	1647 Johann Boisch.

1653 Matthäus Rieger.	1706 Georg Graßmahr.
1654 Melchior Pruggmüller.	1711 Franz André Dax.
1656 Christoph Lügger.	1714 Balth. Mayrlechner.
1658 Peter Keningger.	1720 Georg Haimbuchner.
1666 Michael Benz.	1725 Georg Lepedinger.
1668 Ludwig Kirstätter.	1738 J. G. Casimir Baitler.
1670 Johann Zeiß.	1741 J. Ign. Friedr. Seidlinger.
1673 Christoph Scherghauser.	1757 Franz Anton Höpflinger.
1678 Wolfgang Pasbauer.	1785 Mathias Häusler.
1684 Michael Blähusch.	1796 Seb. Adligstatter.
1692 Adam Pichler.	1808 Johann Hintner.
1694 Wolffg. Rup. Mayr.	1830 Barth. Gutler.
1697 Georg Schlögl.	1838 Joh. Gebhard Mathis.
1698 Barth. Hauser.	1858 Vincenz Kasser v. Zolthelm.
1700 Joh. Jak. Stainperger.	

Laut pfarrämtl. Mittheilung bestehen hier Hilfspriester von a. 1698 an fast ununterbrochen; ein Unterhaltsbeitrag wurde aber erst a. 1858 ausgemittelt.

Anfangs wohnten die Seelsorger in einem „Haus an dem Freythof“; von a. 1617 an im Hause des Prieltgutes, fast $\frac{1}{4}$ St. von der Kirche. Wahrscheinlich während des Kirchenbaues übersiedelten sie wieder zur Kirche und waren im „Oberhaus“, Zuhause des Wirthes, zur Miete, bis a. 1751 dieß Haus von der Kirche angekauft und zum Vicars Hause adaptirt wurde, mit einem Kosten pr. 1395 fl. aus der Hinterlassenschaft des saalf. Brühmehlers Stainperger. — Das Prieltgut wurde von Kirchenmitteln angekauft und hält sammt Garten am Pfarrhause 13 J. 466 Qfl. — Die Schrift von a. 1549 weist dem Seelsorger zu die Naturaliensammlung, die Stolzgefälle, Leibpfennige und selbst einige Dominicalien, Zehente etc. — Laut Cassion a. 1858 und Pfründeinventar a. 1862 beträgt das reine Pfründeeinkommen um 690 fl.

3) Kirche und Gottesdienst. Die Kirche wurde in Folge von Umbauten a. 1513 wieder geweiht. Um a. 1740 fand man sie so „enge, schlupfwinflig und finster“, daß wieder ein Umbau beschlossen wurde. Da man sich darüber lange nicht einigen konnte, übergaben ihn der Dechant und Pfleger v. Saalfelden und die Kirchpropste von hier dem Meister Jak. Singer v. Schrag, der ihn a. 1745 größtentheils ausführte. Die Gemeinde leistete Hand- und Fuhrschichten; die übrigen

Kosten pr. 6.922 fl. wurden auf pingg. Kirchenfonde repartirt. — Von h. Bildern sind zu erwähnen „Maria vom guten Rath“, das a. 1764 auf den Hochaltar gestellt wurde; dann eine schöne Statue der Unbefleckten vom Bildler in Kufstein, a. 1857 von den Jungfrauen der Pfarre bestritten; ein gutes Crucifix vom Nipl. — Orgel mit 11 Registern. — Glocken 4: a) pr. 2498 Pf. a. 1859 von Wohlthätern. b) pr. 800 Pf. von a. 1482. c) 2 kleinere von a. 1752. — A. 1860 Kapitalien 12.009 fl. — Wie mehrere St. Leonhardskirche umgibt auch diese eine eiserne Kette, wovon die Sage meldet: „die Weiber des Thales vieler in den Krieg ausgezogener Männer sollen sie als Dankopfer verlobt haben, wenn die Männer lebendig zurückkommen. Alle kamen zurück bis auf Einen, dessen Weib das Gelübde nicht gethan hatte“ (Hüb. p. 609). — Der Friedhof scheint schon vor dem Vicariate bestanden zu haben. Merkwürdige Grabmäler weder hier, noch in der Kirche.

Am h. Frohnleichnamsfeste geht die Gemeinde noch nach altem Brauch zur Mutterkirche. Vom Frohnleichnam bis Rupertsfest am Donnerstage bestellte Wetterämter. Durchs Jahr verschiedene Botenämter der Dienstboten, Holznechte, Gewerken u. — Stiftungen: 1) Die h. Frohnleichnambruderschaft a. 1739 eingeführt; a. 1860 Fond 2445 fl. — 2) Das 40stündige Gebet zu Ostern mit 4 Predigten ist eine Stiftung von Wohlthätern a. 1821 und ihr Fond der Pfarrkirche incorporirt. — 3) Die goldenen Samstage mit Amt und Predigt wurden a. 1766 ebenfalls von Wohlthätern gestiftet. — 4) Nebst verschiedenen anderen kleinern Stiftungen sind hier 107 Jahrtäge und Messen, deren älteste von a. 1620.

Das Kirchlein bei den Hütten wurde vom ED. Sigmund III. kurz vor seinem Ende erbaut; aber nicht mehr ausgestattet, weshalb darin auch nie eine h. Messe stattfand.

1. Die Pfarrschule wird zuerst erwähnt um a. 1740 und entwickelte sich dann, wie an andern solchen Orten, langsam genug. Das Mesner- und Schulhaus übernahm a. 1859 die Gemeinde von der Kirche als Eigenthum. Wochen- und Sonntagsschüler um 90 und 60, indem die hiesige Feiertagschule auch die Kinder der Nebenschule besuchen. Das Einkommen des Lehrers beträgt nach dem Kassionsmaßstab 220 fl., fast nur in Geld.

2. Die Nebenschule bei den Hütten begann a. 1819 und zählt um 40 Wochenschüler. Die Gemeinde baute a. 1848 ein neues Schulhaus. Der Lehrer bezieht an Schulgeld und aus verschiedenen Fonds 183 fl.